

# Stoppophonie



Foto: Emarcy (Aquarell von Eva Eberl)

Steffen  
Reinhold



EINE EIGENE GRUPPENKOMPOSITION für Instrumente und Stoppuhren stößt schöpferische Prozesse an und eröffnet einen handlungsorientierten Zugang zum angeblich trockenen Thema „zeitgenössische Musik“.

Was hat *Kunst* mit *Leben* zu tun? Oder präziser gefragt: Das Leben eines pubertierenden Jugendlichen läuft alles andere als harmonisch und in konstantem Rhythmus ab – warum sollte dann seine Musik harmonisch und geradlinig sein? Anhand des Leipziger Werkstattprojektes „Schüler komponieren“ soll gezeigt werden, welches Potenzial das Komponieren mit grafischer Notation im Unterricht bietet.

Seit einigen Jahren gibt es eine Kooperation der Thomasschule zu Leipzig mit dem Mendelssohn Kammerorchester Leipzig. Gemeinsam mit dem künstlerischen Leiter Gregor Nowak wurde 2004 das Werkstattprojekt

„Schüler komponieren“ entwickelt. Das hier vorgestellte Projekt wurde mit einem Grundkurs Musik 11 in ca. sechs Doppelstunden durchgeführt. Für die Komposition standen den 12 Schülern elf Instrumentalisten zur Verfügung – ideale Rahmenbedingungen also. Die Schüler selbst waren allerdings nicht an den kreativen Umgang mit Musik gewöhnt und auch nur durchschnittlich bis gar nicht instrumental begabt. Das Projekt „Stoppophonie“ wird hier zwar vorgestellt, wie es tatsächlich stattgefunden hat, doch es werden Varianten aufgezeigt, wie es auch unter anderen Bedingungen erfolgreich durchgeführt werden kann. Natürlich war es ein großes Erlebnis für die Schüler, mit Profimusikern zu arbeiten, die „alles“ spielen; aber es ist eben so gut möglich, mit Schulorchester oder Instrumentalklasse zusammenzuarbeiten. Oder es werden einfach nur die Instrumente besetzt, die in der Klasse bzw. Schule vorhanden sind. Wichtig ist nur, dass man

ca. 6 Doppelstunden

kreatives Komponieren, handlungsorientierter Zugang zur zeitgenössischen Musik in der Sek. I

M1-2

HB 02 „Stoppophonie“

M3 Hinweise zum Erstellen einer grafischen Partitur

genau weiß, für wen man schreibt, damit das Stück dann auch problemlos realisiert werden kann.

Diese Kompositions-idee lässt sich mit Schülern verschiedener Alterstufen realisieren. Dabei können die musikalischen Fähigkeiten innerhalb der Gruppe sehr unterschiedlich sein. Spezifische Kenntnisse lassen sich gut integrieren. Die Ziele des Kompositionsprojektes sind dabei ebenso vielfältig wie lehrplanrelevant.

## INSTRUMENTATION

Zuerst erstellen die Schüler eine Liste der zur Verfügung stehenden Instrumente, das waren Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn, Streichquintett und Schlagzeug. (Prinzipiell wäre jede Besetzung vorstellbar, bis hin zum Gesang.) Jeder Schüler wählt ein Instrument aus und bereitet zu Hause einen kurzen Vortrag zur Instrumentenkunde (Tonumfang, Klangcharakter in verschiedenen Lagen, traditionelle und moderne Spieltechniken, transponierende Instrumente) vor. Eine intensivere Beschäftigung mit den Instrumenten erfolgte beim Komponieren, wo jeder „sein“ Instrument erforschen muss.

((Bild Aufführung 1, 2 oder 3 (nicht zu klein, hol einfach das beste aus den Schrottbildern raus), BU: Aufführung des Leipziger Werkstattprojekts „Schüler komponieren“, Credit: privat)))

## THEMA

Ein geeignetes Thema für eine Gruppenkomposition zu finden, ist eine Herausforderung, wenn dieser Prozess ein demokratischer sein soll und wenn sich die Mehrheit mit dem Thema letztlich identifizieren soll. Allein die Frage, ob es sich um ein außermusikalisches (Gedicht, Bild, Geschichte) oder ein innermusikalisches handeln sollte, ist nicht leicht zu beantworten. Es zeigt sich, dass ein außermusikalisches Programm zwar sehr schnell zu musikalischer Ideenfindung führen kann, dass aber andererseits die Schüler eher an Grenzen stoßen, diese Ideen wirklich umzusetzen. Auch werden auf diese Weise häufiger Klischees bedient. Als günstig erwiesen sich in anderen Projekten die Programme „Die Aggregatzustände des Wassers“ bzw. „Die wahre Geschichte von allen Farben“. Für ihre Komposition entschieden die Schüler, nur nach rein musikalisch/dramaturgischen Gesichtspunkten ein Konzept zu entwerfen.

## ZIELSETZUNG

Die Schüler

- entwickeln in der Gruppe ein Musikstück, das Individuelles in einem Ganzen vereint.
- lernen und vertiefen den selbständigen Umgang mit grafischer und konventioneller Notation.
- beschäftigen sich mit musikalischer Dramaturgie und Satzdichte.
- wenden ihr Wissen in Instrumentenkunde an.
- achten auf den Zusammenklang der Instrumente und untersuchen besondere akustische Bedingungen.
- entwickeln eine besondere Konzertatmosphäre.
- führen die Komposition selbst auf oder leiten die Aufführung durch andere Musiker an.

## GRAFISCHE PARTITUR

Die Schüler im beschriebenen Projekt entwickelten gemeinsam an der Tafel eine grafische Partitur (Vorlage s. M1). Auf ihr war folgendes zu erkennen:

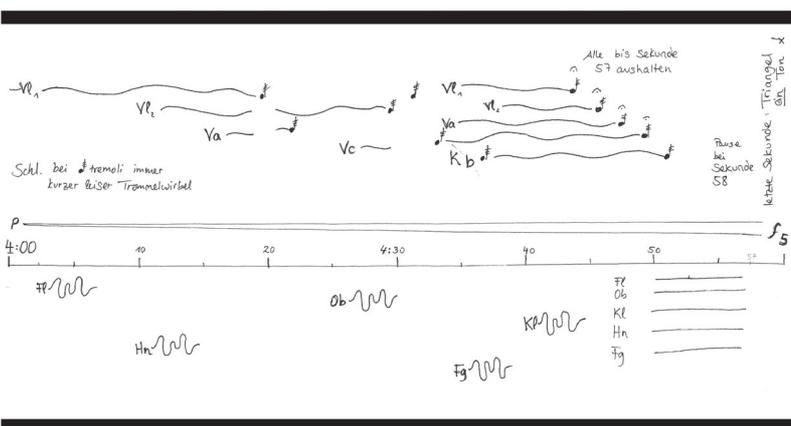
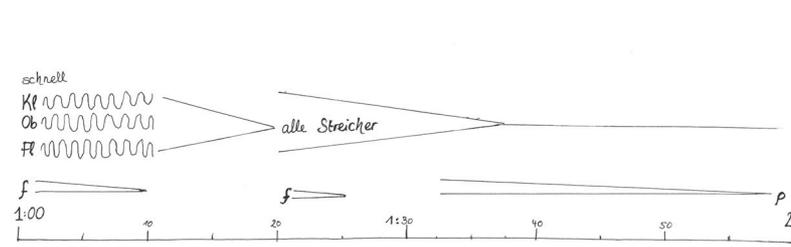
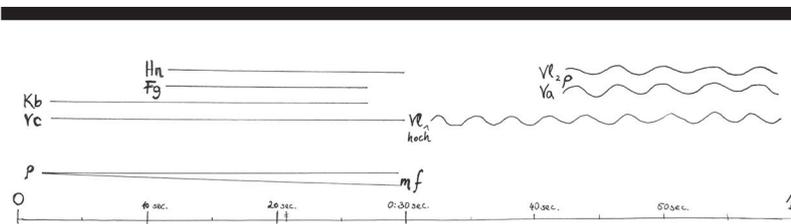
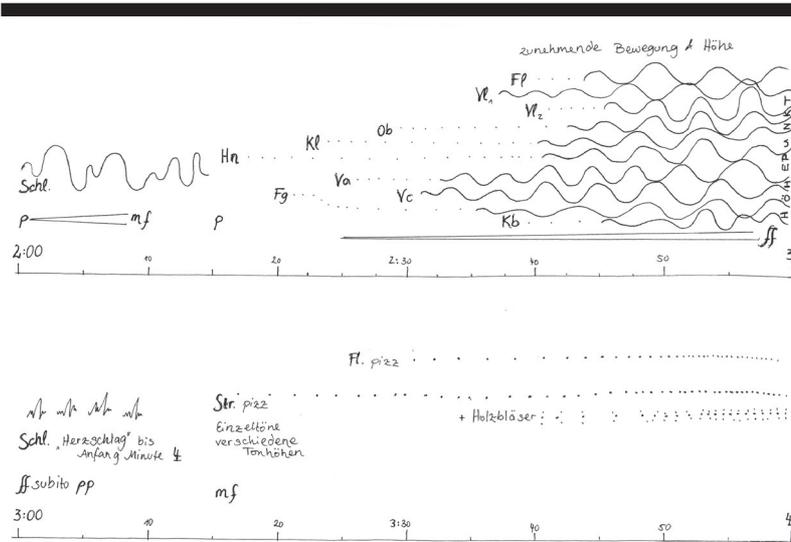
- der Einsatz der verschiedenen Instrumente
- die Dichte des Satzes
- die Melodiebewegung bzw. musikalische Aktion
- die Lautstärke
- der Ausdruckscharakter

Die Notation erfolgte auf einer Zeitleiste. Dabei wurde auch die Länge des Stückes (5 Minuten) festgelegt. Eine Schülerin schrieb von der Tafel die Partitur auf A4 Blätter ab, sodass sie dann für alle kopiert werden konnte.

Bei größeren Gruppen ist es sinnvoll, die grafische Partitur in Kleingruppen für einzelne Abschnitte zu erstellen. Je genauer die Partitur, desto einfacher wird man damit arbeiten können und umso deutlicher wird das musikalische Ergebnis vorbestimmt.

**Aufführung des Leipziger Werkstattprojekts „Schüler komponieren“**





Ausschnitte aus der Leipziger Projektpartitur

TONMATERIAL

Die Kompositionsidee legt es nahe, nicht im Dur-Moll-System zu komponieren. Es ist überhaupt beim kreativen Umgang mit Musik zu empfehlen, andere Tonsysteme zu nutzen. Wenn Schüler nämlich eine Melodie auf der Grundlage einer Dur-Tonleiter erfinden, so haben sie schnell das Gefühl, dass sie nicht kreativ sein können, weil das, was sie erfinden, so klingt, als hätten sie nur

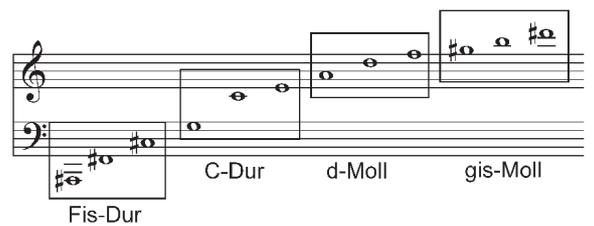


Foto: Universal

Tonreihen aus Dreiklängen entwickelt: Alban Berg

Bekanntes nachgeahmt. Gleiches betrifft die Harmonik. Um diesem Problem zu entgehen, ist es ratsam, etwa mit Ganztonreihen, symmetrischen (siehe Olivier Messiaen) oder freien Modi (z. B. aus Anagrammen entwickelt), Zwölftonreihen u. a. zu arbeiten.

Da die Schüler im Grundkurs nicht auf vertraute Klangmuster verzichten wollten, wurde das Tonmaterial aus einer Folge von Dreiklängen entwickelt (s. Abb.). (Sie erinnert an die Ausgangsreihe von Alban Bergs Violinkonzert, das einige Wochen zuvor im Unterricht besprochen wurde.)



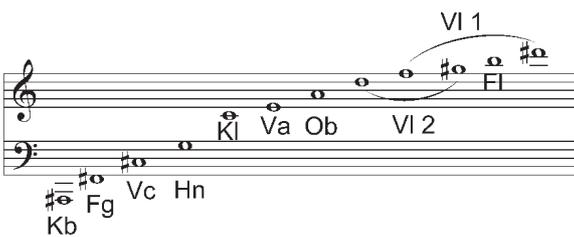
Entwicklung des Tonmaterials aus einer Folge von Dreiklängen

KOMPOSITION

Auf der Grundlage der grafischen Partitur und des Tonmaterials komponiert nun jeder die Stimme für „sein“ Instrument. Es ist für Schüler zumeist einfacher, für nur ein Instrument zu schreiben, als für ein ganzes Ensemble. Die Geschlossenheit des gesamten Stückes wird dabei durch die Form und das gemeinsame Material gewahrt. Aufgrund der Kompositionsweise innerhalb eines Zeitrasters ist zu beachten, dass der Zusammenklang der Instrumente nur annähernd synchronisiert werden kann. Das hat den Nachteil, dass gemeinsame rhythmische Aktionen nur schwer realisierbar sind. Der Vorteil besteht aber darin, dass jeder in seiner Stimme rhythmisch sehr flexibel arbeiten oder ganz auf Notenwerte verzichten kann. Die Partitur muss also die Zeitangabe enthalten, ein Raster von z. B. 10 Sekunden. (Anregungen für diese Notationsweise erhält man in Luciano Berios Sequenza III).

Ganz ohne Notenkenntnisse wird das Komponieren kaum gehen, aber die Schüler können sich gegenseitig helfen und auch vereinfachte, z. B. aleatorische oder grafische Notation verwenden.

Die 12 Töne wurden auf die Instrumente verteilt, wobei jedoch die Violinen je zwei, das Schlagzeug keinen Ton erhielt. Dieser zugeordnete Ton sollte als Grund- oder Zentralton gelten und demnach häufig vorkommen (s. Abb.).



#### Verteilung der 12 Töne auf die Instrumente

Außerdem sollten die Komponisten von ihrem Zentralton aus nur jeden zweiten Ton der Skala verwenden (beliebig transponiert), sodass jeweils eine überschaubare Auswahl von sechs verschiedenen Tönen zur Verfügung stand (s. Abb.).



Klarinette

Überschaubare Auswahl von sechs Tönen am Beispiel der Klarinette mit dem Zentralton „c“

#### AUFFÜHRUNGORT

Für die Aufführung bietet es sich an, die Vielschichtigkeit der Komposition auch visuell zu unterstützen und deshalb die Musiker im Raum zu verteilen. Sind die Musiker weit voneinander entfernt, lassen sich auch die verschiedenen Schichten differenzierter wahrnehmen. Das Zeitraster der Komposition erlaubt auch eine Aufstellung, bei der sich die Musiker nicht sehen können bzw. bei der sie selbst nicht gesehen werden. So sollten Treppenhäuser, Gänge, Nischen, Stellwände etc. genutzt werden.

Die Schüler erstellten einen Plan der Aufführungsorte und zeichneten die Positionen der Musiker ein. Vor Ort konnten dann die akustischen Bedingungen getestet und bewusst genutzt werden.

#### PROBE

Die Musiker werden entsprechend im Raum platziert. Jedem Spieler ist ein „Assistent“ mit Stoppuhr zugeordnet, der durch Zeichengebung dem Musiker hilft, im Zeitraster zu spielen. Mit Hilfe eines akustischen oder optischen Signals werden zu Beginn des Stückes die Stoppuhren synchron gestartet. Das Starten kann auch als szenisches Element besonders inszeniert werden.

Das klangliche Resultat muss bei der Probe genau beobachtet und gegebenenfalls müssen einzelne Stimmen (Dynamik) oder die Aufstellung korrigiert werden.

„Ich verstehe nicht, warum Leute Angst vor neuen Ideen haben. Ich habe Angst vor den alten.“

John Cage

#### AUFFÜHRUNG

Bei der Aufführung soll eine für das Publikum sichtbare Uhr mitlaufen (vgl. John Cage: Europa). Sie kann auch spannungssteigernd als Countdown ablaufen. Durch gezielte Beleuchtung kann das Hörerlebnis noch weiter verstärkt werden. Da das Stück für viele Hörer ein ungewohntes musikalisches Ereignis sein dürfte und außerdem die Komposition recht komplex werden kann, ist es empfehlenswert, nach der Aufführung die Kompositionsweise zu erläutern und anschließend das Stück noch einmal zu spielen.

Vorbild für die Arbeit mit symmetrischen Modi: Olivier Messiaen (r. hier mit Dirigent W. Chung)

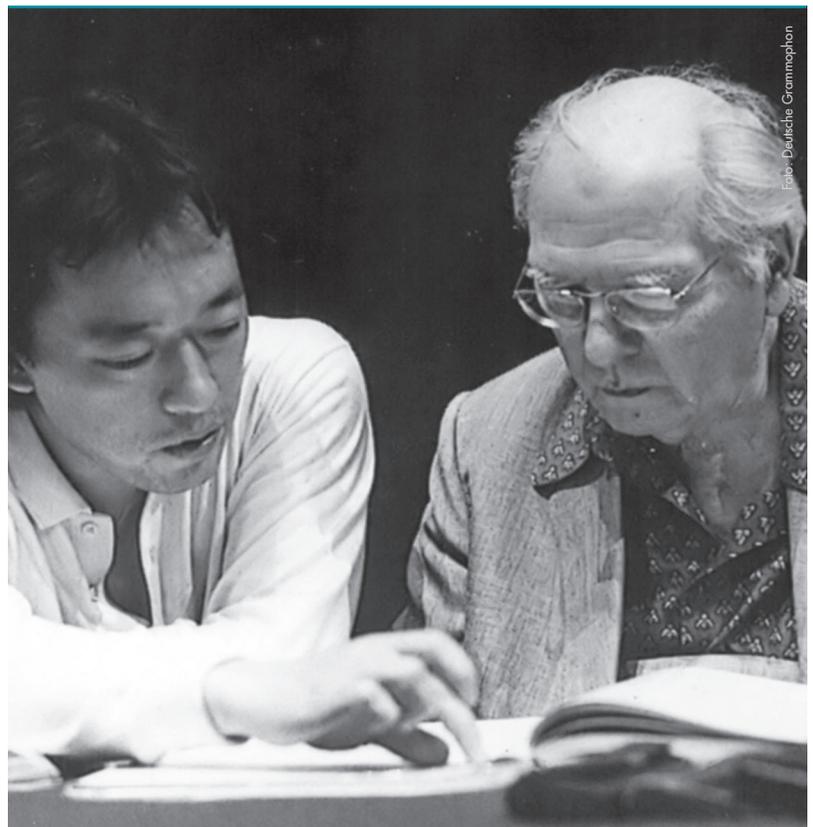
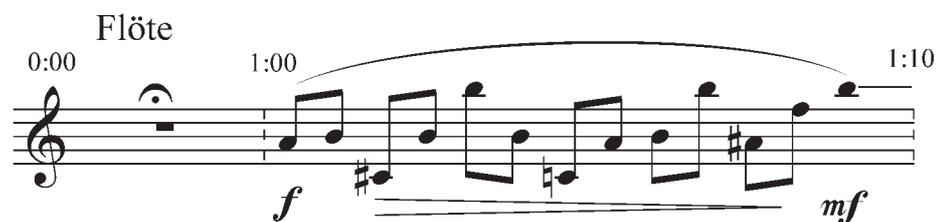
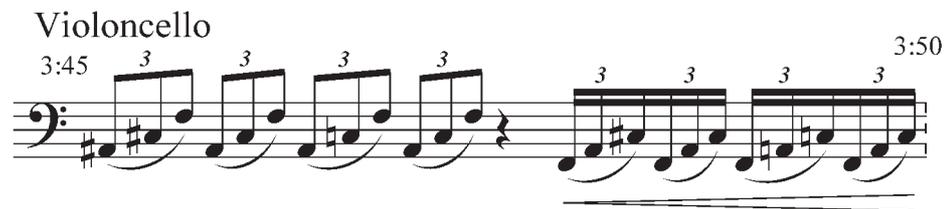


Foto: Deutsche Grammophon

VON SCHLICHT BIS ANSPRUCHSVOLL

Die folgenden Ausschnitte aus Schülerkompositionen zeigen, dass die Stimmen je nach den Fähigkeiten der Schüler in einem Spektrum von „schlicht“ bis „anspruchsvoll“ komponiert wurden:



„Ich fand es beeindruckend, dass die einzelnen Musikinstrumente ein Ganzes ergeben können...“

Schüler des Grundkurses Musik 11

AUSWERTUNG UND BEWERTUNG

Die Schüler hatten während der Erarbeitung immer die Möglichkeit, das Vorgehen zu beurteilen und Änderungen einzubringen. Am Ende erfolgte ein detailliertes Feedback in Form eines Fragebogens (s. M2),

der auch für die Bewertung der Schülerleistung mit herangezogen wurde. Die Schüler erhielten zwei Noten. Einerseits wurde der schöpferische Prozess bewertet (Arbeit in der Gruppe, Ideenfindung etc.), andererseits das individuelle Produkt (ausgearbeitete Stimme) und die Vorbereitung/Durchführung der Aufführung.

FAZIT

Das Stück bietet eine gute Möglichkeit, schöpferische Prozesse im Musikunterricht in Gang zu setzen. Eine gelungene Realisation öffnet den Weg, sich mit zeitgenössischer Musik auseinanderzusetzen. Der Kompositionsprozess zeigt auch, was Pluralismus in der Musik bedeuten kann: das Nebeneinander verschiedener Individuen, Ansichten, Ausprägungen, die jedes für sich einer Logik folgen, aber erst im Zusammenspiel ihre volle Wirkung entfalten. In vielfältiger Weise ist dieses Prinzip im Werk von John Cage verwirklicht, beispielsweise in Stücken wie *Europera*, *Musicirkus*, *Theaterpeace* oder den *Songbooks*. Hier lassen sich immer wieder Anregungen finden, die Individualität und Kreativität befördern.



„Wie unser Stück ‚Stoppophonie‘ im Ganzen klingen würde, war uns bis zur Aufführung ein Rätsel. Überraschenderweise bildeten die einzelnen Arbeiten interessante und moderne Klänge für das Ohr.“

Schülerin des Grundkurses Musik 11

**ERSTELLEN EINER GRAFISCHEN PARTITUR**

**DATUM:**

**NAME/KURS:**

<b>Instrumente: Melodieverlauf/ Klänge</b> HOCH ↑ ↓ TIEF																	0:00	0:10	0:20	0:30
<b>Charakter</b>																				
<b>Dynamik</b>																				

<b>Instrumente: Melodieverlauf/ Klänge</b> HOCH ↑ ↓ TIEF																	0:30	0:40	0:50	1:00
<b>Charakter</b>																				
<b>Dynamik</b>																				

STOPPOPHONIE – Kompositionskonzept von Steffen Reinhold (2009)